



Bologna
Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Ich hatte mich im Januar 2022 relativ kurzfristig dazu entschieden, mich für ein Auslandssemester zu bewerben. Da ich möglichst viel vom italienischen Sommer mitnehmen wollte, fiel meine Wahl auf das Sommersemester 2023. Planung und Organisation waren nicht zu unterschätzen, allerdings wurde einem von der LUH mit der Checkliste ein sehr guter Leitfaden an die Hand gegeben. Die Universität in Bologna meldete sich nach meiner Nominierung als Kandidatin recht zügig zurück und gab mir die ersten Zugangsdaten für die Online-Portale und zum Herunterladen des Letter of Acceptance. Was Formalitäten betrifft ist die Alma Mater Studiorum sehr gut organisiert.

Den Mobilitätzuschuss beantragen und das Learning Agreement ausfüllen erwiesen sich nach einer informativen PowerPoint-Präsentation als leicht zu bewältigende Aufgaben. Es stellte sich schnell heraus: Die finanzielle Unterstützung war absolut notwendig, denn der italienische Kaffee war günstig, aber die Mietpreise waren in Bologna unverhältnismäßig hoch (etwa 500-900€ für ein Zimmer).

Die Anreise war erfreulich leicht, es gibt eine Zugverbindung von Hannover über München nach Bologna, die mich innerhalb von 13 Stunden ans Ziel beförderte. Die deutschen, österreichischen und italienischen Landschaftspanoramen verliehen der Zugreise einen ganz besonderen Charme.

Unterkunft

Eine Unterkunft in Bologna zu finden war – wie in den anderen Erfahrungsberichten schon geschildert – wirklich keine leichte Aufgabe. Ich hatte das Glück, dass ich über Familienmitglieder ein paar

italienische Kontakte vermittelt bekam, von denen einer sich als erfolgreich herausstellte. Ich wohnte mit der Tochter meiner Vermieterin in einer Zweier-WG „innerhalb der Mauern“, also im historischen Stadtzentrum. In den umliegenden Vierteln (Murri, Mazzini, Saragozza, etc.) ließen sich etwas günstigere, aber trotzdem innenstadtnahe Wohnungen/Zimmer finden, außerdem war es dort meist etwas ruhiger und es gab mehr Grünflächen. Viele meiner Mitstudierenden reisten vorab schon einmal nach Bologna, um ein Zimmer zu suchen oder mieteten sich für die ersten Wochen in Hostels ein, während sie auf der Suche waren. Es gab diverse Whatsappgruppen von Erasmusorganisationen wie IC oder ESN in welchen (manchmal auch unseriöse) Zimmer zur Miete angeboten wurden. Wohnraum über dovevivo und andere Webseiten war meist extrem überteuert und es wurden Check-in und Check-out Gebühren von mehreren hundert Euro verlangt. Etwas passendes zu finden gestaltete sich also für die meisten Studierenden eher schwierig, war aber machbar.

Da sich mein Zimmer in einer Parterrewohnung in einer engen Gasse befand, waren meine Aussicht ein Gitterfenster und die orangene Hauswand gegenüber. Tageslicht Fehlanzeige. Das sorgte dafür, dass ich meine Umgebung genau erkundete, um mir schöne Plätzchen draußen zu suchen. Es gab viele Piazze, die durch gemütliche Holzbänke oder kleine Mauern entlang der Rundbogengänge zum Verweilen einluden und so verbrachte ich viel Zeit außerhalb der Wohnung im alltäglichen Treiben der Stadt.

Studium an der Gasthochschule

Die Università Bologna umfasste verschiedene Campi, die in der ganzen Stadt und zum Teil auch im Umland (Forlì, Cesena, etc.) verteilt waren. Meine Veranstaltungen waren alle gut fußläufig erreichbar. Die Dozent:innen waren freundlich und sehr offen gegenüber internationalen Studierenden. Manche Kurse erforderten eine aktive Teilnahme, andere waren eher nach einem Vorlesungskonzept strukturiert. Ich hatte vor, einen Italienisch-Sprachkurs zu belegen, doch die Nachfrage war hoch und die Plätze begrenzt. Ich rutschte versehentlich in einen Onlinekurs, den ich schlussendlich wieder verließ, da ich darin keinen Mehrwert für mich fand. Umso mehr Zeit verbrachte ich also in kleinen Cafés und an öffentlichen Plätzen, um möglichst alltagsnah in die italienische Sprache einzutauchen.

Die Examen waren etwas anders als in Deutschland. Die meisten meiner Prüfungen fanden mündlich statt. Ein klarer Vorteil war, dass sie beliebig oft wiederholt werden konnten und es im nächsten Monat neue Termine gab. Das Bewertungssystem ging von einem bis 30 Punkte, wobei 18 Punkte die Grenze zum Bestehen bildeten und 30/30 das beste Ergebnis lieferten. Durch eine gute Vorbereitung konnte ich alle Prüfungen erfolgreich abschließen und entwickelte eine neue Wertschätzung für die mündliche Prüfungsform.

Alltag und Freizeit

Eine der schönsten Aktivitäten war das Kennenlernen der Stadt durch entspanntes, zielloses Herumspazieren. An jeder Ecke gab es Restaurants, Cafés und kleine Boutiquen zu entdecken, hinter vielen Hausfassaden versteckten sich die schönsten Stadtgärten. Am *Diverdeinverde* Ende Mai wurden manche dieser privaten Gärten für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und ich durfte mich von einigen der sonst unzugänglichen grünen Oasen verzaubern lassen. Bereits im Februar und März war

es an vielen Tagen schon warm genug, um im Sweater in der Sonne zu sitzen und ein Buch zu lesen oder das geschäftige Treiben auf den verschiedenen Piazze zu verfolgen. Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen war es, mir mit meinen Häkelsachen einen hübschen Ort in der Stadt zu suchen und dort ein bisschen zu verweilen.

An den Wochenenden habe ich viele Tagestrips mit Freund:innen unternommen – Parma, Modena, Ferrara, Rimini, Venedig, Siena, Florenz, Verona, Mantova und auch der Gardasee sind mit der Bahn leicht und schnell zu erreichen. Wir verbrachten zahllose Tage am Strand in Cervia und genossen die sommerliche Leichtigkeit von Sonne, Eis und Meer. Aber auch für mehrtägige Reisen war Bologna ein guter Ausgangspunkt. Ich war einige Tage in Rom, am Gardasee, am Lago di Como und in Mailand für das Konzert eines italienischen Sängers – *Innamorato*. Eine mitreißende, magische Erfahrung, mit 60.000 hauptsächlich italienischsprachigen Menschen bei Gewitter und strömendem Regen in San Siro zu singen.

Meist ging das Leben abends erst so richtig los. Ein unschlagbares Sommer-Highlight waren die Festivals *Cinema Ritrovato* und *Sotto le stelle del Cinema*, in deren Rahmen auf der Piazza Maggiore eine riesige Leinwand neben San Petronio aufgebaut und jeder Abend ein Film gezeigt wurde, den sich jede:r kostenlos anschauen konnte. Wer wollte sich nicht schon immer von *Thelma & Louise* oder *Million Dollar Baby* unter dem italienischen Sternenhimmel fesseln lassen?

Als Frau hatte man es im Alltag allerdings auch nicht leicht. Während die meisten Leute sehr freundlich und hilfsbereit waren, nahmen sich viele (vorrangig ältere) Männer heraus, Frauen unverhohlen anzugaffen und sie mit schmierigen Blicken, Kommentaren und respektlosen Anmachversuchen zu belästigen. An manchen Tagen fehlte mir die Energie, damit umzugehen und ich blieb lieber zuhause, als mich dieser Belastung auszusetzen, die oft einen hohen mentalen Tribut einforderte. Damit möchte ich keinesfalls sagen, dass dieser Umstand als Argument gegen ein Auslandssemester in Italien gelten soll. Erwähnt werden sollte diese strukturelle Benachteiligung dennoch.

Fazit

Die Zeit in Bologna war zweifellos eine der schönsten meines Lebens. Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen, mich in das von bunten Gassen gezeichnete pittoreske Stadtbild verliebt, Unmengen an preiswerten Cappuccini getrunken und sehr viel von der Emilia-Romagna Region kennengelernt. Bologna ist eine wahre Studierendenstadt, politisch links ausgerichtet, es ist immer etwas los und trotzdem bleibt viel Raum für Erkundungen auf eigene Faust oder Zeit alleine. Ich habe mich in der Stadt sehr wohl und die meiste Zeit auch sicher gefühlt und würde zu jeder Zeit wieder JA zu Italien, Bologna und all den wundervollen Erfahrungen sagen, die ein Erasmussemester möglich machen kann. Ich freue mich schon jetzt darauf, eines Tages erneut nach Bologna zu kommen, mich genau in der Stadt auszukennen, meine Lieblingsorte aufzusuchen und mich ein bisschen wie eine Einheimische zu fühlen. Denn wenn man es richtig macht, nimmt man dieses Geschenk aus jeder Auslandserfahrung mit: ein Gefühl von zuhause. Überall auf der Welt.